

Lebenshilfe führt Interviews zu Inklusion

Stellungnahmen sind im Internet nachzulesen / Bürgermeister der Region sind zu einem Workshop eingeladen

Es gibt einige Anfragen für mögliche Kooperationen

Baden-Baden/Bühl (BNN). Die Lebenshilfe der Region Baden-Baden/Bühl/Achern fängt derzeit Stimmen zum Thema Inklusion ein. Sie werden, wie die Lebenshilfe mitteilt, nach und nach als Interviews im Internet gepostet. „Einerseits ein schwieriges Thema, andererseits einfach: Inklusion kann passieren, wenn die Schranken in den Köpfen der Menschen beseitigt sind. Dann wird sich unsere Gesellschaft sehr verändern“, sagt der Ottersweierer Bürgermeister Jürgen Pfetzer. Gefragt hatte ihn Daniela Doninger, Mitarbeiterin der Werkstätten der Lebenshilfe in Sinzheim.

Wenn Menschen mit Behinderung im ersten Arbeitsmarkt ankommen, wenn Menschen mit und ohne Handicap zusammen Handball spielen und wenn die Firma LuK und die Lebenshilfe bei der Leistungsschau in Bühl einen gemeinsamen Stand haben – dann habe sich, so die Lebenshilfe weiter, wieder einiges bewegt. Darüber freut sich der Geschäftsführer der Lebenshilfe in der Region, Harald Unser: „Es wird inzwischen als Bereicherung gesehen, Menschen mit Behinderung einzubeziehen. Wir haben so viele Anfragen hinsichtlich etwaiger Kooperationen, dass wir teilweise an die Grenzen unserer Möglichkeiten kommen.“ Trotzdem gelte es, weitere Schritte zu unternehmen, um Interesse zu wecken, sich näher mit Inklusion auseinanderzusetzen. Bei einem Treffen mit den Behindertenbeauftragten der Städte und Landkreise der Region berichtete er von seinem Vorhaben, möglichst viele Bürgermeister für das Thema zu begeistern. Sie werden in nächster Zeit zu einem Workshop in Kooperation mit den Lebenshilfefreunden der Max-Grundig-Klinik eingeladen.

„Es wäre schön, wenn wir bei den Gemeindeverwaltungen Verbündete hätten“, bestätigte Petra Mumbach den Bedarf. Die Behindertenbeauftragte des Landkreises Rastatt ist überzeugt, dass es Inklusionsbeauftragte in jeder Kommune geben sollte, um das Miteinander weiter zu verbessern. „Was alles in der Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen steht, kann keiner alleine machen. Es braucht Vernetzung, Projekte und Nachhaltigkeit“, sagt sie.

„Inklusion können wir alle lernen“, macht Beate Wirth, Behindertenbeauftragte der Stadt Baden-Baden, Mut. Sie empfiehlt vor der Lebenshilfe-Kamera, sich nach dem Befinden von Nachbarn mit Handicap zu erkundigen, an ihrem Leben Anteil zu nehmen, gemeinsam zu feiern und zu lachen. Das stärke das Selbstwertgefühl der Betroffenen. Offen zu sein gegenüber jedem sei der Schlüssel, meinte Anita Diebold, Behindertenbeauftragte des Ortenaukreises. Eine bunte, vielfältige Gesellschaft sei das Ziel, in der sich jeder mit seinen Stärken einbringt und in der jedem bei seinen Schwächen geholfen wird.

Inklusion sei dann umgesetzt, wenn es ganz normal sei, verschieden zu sein. Um diesen Gedanken in die ganze Gesellschaft zu tragen, erarbeitet die Lebenshilfe einen Inklusionsleitfaden, den die Aktion Mensch fördert.

Internet

www.facebook.com/lebenshilfeBBA

www.lebenshilfe-bba.de/Inklusion



Nehmen Inklusion gemeinsam in den Fokus: Simone Zeller-Glomp, Harald Unser, Ina Weber, Anita Diebold, Manuel Kraus vom CAP-Markt Bühl, Daniela Doninger, Petra Mumbach und Beate Wirth (von links). Foto: pr